



Erscheint
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatl. Blatz
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.90
durch die Post 3.50
auschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Blatz
in deutscher Währg. 5 R.-M.

Verantwortlicher: 6105. 6275.
Tel.-Nr.: 2. Tagblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Worte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Absperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Zeitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im
Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50 %, mehr. Reklameteilzeile (90 mm breit) 135 gr.

Asien und Europa.

Zur Bedeutung des russisch-japanischen Vertrages.

Eines der wichtigsten politischen Ereignisse ist zweifelsohne für Japan der Abschluß des Vertrages mit Rußland. In verschiedenen Einzelnachrichten haben wir auf seine Bedeutung für die gesamte Weltlage hingewiesen und betont, daß sich im Osten allmählich ein politisches Schwerkraft gegen Europa bildet, das seine durch den Friedensvertrag von Versailles hervorgerufene Zerrissenheit immer noch nicht zu heilen vermag. Pan-Asien ist in der Bildung begriffen, wann wird sich Pan-Europa, über das als Vorläufer Raumann, dann Ritti und zuletzt Condenshove-Kalergi schrieben, auf seine Aufgabe besinnen?

Mit diesen Gedankengängen ist das russisch-japanische Abkommen eng verknüpft, sozusagen eine Vorstufe. Das Abkommen besteht aus dem eigentlichen Vertrag, der sieben Artikel hat, aus zwei Protokollen, einer Erklärung und einem amtlichen Brief des russischen Unterhändlers an den japanischen Unterhändler.

Der 1. Artikel des Vertrags handelt von der Wiederaufnahme der diplomatischen und Handelsbeziehungen; der 2. stellt die Gültigkeit des Vertrags von Portsmouth (Russisch-Japanischer Krieg 1905) fest; im 3. Artikel verpflichtet sich Rußland zur Revision des Fischereiabkommens von 1907; im 4. Artikel wird bestimmt, daß ein neuer Handels- und Schiffsverkehrsvertrag abgeschlossen werden soll; der 5. Artikel handelt von der gegenseitigen Verpflichtung, Abstand zu nehmen von politischer Propaganda; im Artikel 6 garantiert Rußland den Japanern Bergbau-, Öl- und Forstrechte, sowie andere Rechte bei der Ausbeutung von Natur- und Bodenschätzen; im 7. Artikel wird gesagt, daß der Vertrag mit der Ratifikation (die in Japan demnächst zu erwarten ist) wirksam werden soll.

Das erste Protokoll handelt von der Rückgabe der Völkergüter und Konfiskate, von späteren Vereinbarungen über verschiedene Ansprüche, von der Räumung Sachalins bei Wirksamwerden des Protokolls und Herstellung der vollen russischen Staatshoheit über Sachalin. Ferner verpflichten sich beide Kontrahenten, mit keiner dritten Macht militärische oder geheime Abkommen zu treffen, welche die Souveränitäts- und Territorialrechte oder die nationale Sicherheit bedrohen.

Das zweite Protokoll legt die Bestimmungen über Konzessionen im einzelnen fest (siehe Artikel 6). Das Wesentliche ist, daß man sich darauf geeinigt hat, den Japanern 50 v. H. aller Felder zu geben; dazu das Recht nach Öl zu bohren auf einer Fläche von 1000 Quadratkilometern; von den hier erbohrten Quellen sollen die Japaner ebenfalls 50 v. H. erhalten. Alle Gerechtigkeiten gelten für 40 bis 50 Jahre. Das Schürungsrecht auf Kohle wird in einem bestimmten Bezirk von Nord Sachalin gewährt. Von der Gesamterzeugung an Öl müssen an die russische Regierung 5 bis 15 v. H. gegeben werden, von der an Kohle 5 bis 8 v. H.

In der Erklärung betont die Räteregierung, daß sie trotz Anerkennung des Vertrags von Portsmouth alle Verantwortung für den Abschluß dieses Vertrages ablehnt.

In dem amtlichen Brief bedauert der russische Bevollmächtigte die Erschießung der japanischen Soldaten in Nikolajewsk.

Zu diesem Vertrag läßt sich die „Rölnische Zeitung“ von ihrem Berichterstatter aus Tokio sehr interessante Einzelheiten melden. Von den Gesamtverhandlungen ausgehend, sagt der Bericht: Zunächst hat im Laufe der 3 1/2 Jahre eine starke Verschiebung in den Verhandlungszielen stattgefunden. Sachalin hat im Anfang keine große Rolle gespielt, zuletzt war es die Hauptsache. Früher kämpfte Japan für Anerkennung der alten Verträge und um Wiedergutmachung und Sühne für Nikolajewsk. Das sind jetzt Fragen zweiter Ranges geworden. Die Volksseele „kocht“ darüber nicht mehr: mit der Zeit wird alles heil. Es ist erstaunlich, mit welcher Ruhe die Zeitungen jetzt darüber schreiben.

Dagegen ist es einer geschickten Beeinflussung von japanisch-geschäftlicher und russisch-diplomatischer Seite gelungen, Nikolajewsk in den Augen des ganzen Volkes einen großen Wert beizulegen. Man hat sich in den seligsten Hoffnungen und Erwartungen gewiegt, aber nun kommt bereits der Kagenjammer. Denn was man vor Abschluß des Vertrages nur unter der Hand erfahren konnte, das hört und liest man heute allenthalben: mit der Ausbeutung und dem Gewinn von Sachalin ist es eine zweifelhafte Sache. Früher hatte es immer geheissen, Sachalin habe das beste Anthrazit, heute weiß man, daß die Beschaffenheit dieser Kohle schlecht ist. Daß Öl vorhanden ist, unterliegt keinem Zweifel, aber bis jetzt ist die Ausbeute sehr gering. Und vor allem gilt für Kohle sowohl wie für Öl, daß die Erzeugungskosten sehr hoch sind. Wer will also beides kaufen? Das amerikanische Öl und die ausländische Kohle können billiger eingeführt werden! Schwarzseher ahnen deshalb bereits eine Erhöhung des Einfuhrzolles voraus unter der Devise: Schutz der heimatischen Erzeugung, so daß der diplomatische Erfolg schließlich zu einem wirtschaftlichen Nachteil des Volkes würde.

Besser steht die Sache mit dem Holz. Japan braucht ungeheure Mengen von Holz zum Bau der Häuser und als Brennstoff (Holzkohle). Da es selber nicht genug hervorbringt, so muß eingeführt werden. Ein Hauptlieferant ist jetzt Amerika, und das ist den Japanern ein Dorn im Auge. Man will frei werden von dieser Einfuhr, und dazu soll das Holz von Sachalin dienen. Außerdem hofft man auf eine günstige Entwicklung des Holzhandels in der Mandchurie. Man sieht, der Gewinn von Sachalin ist nicht so etwas Ueberwältigendes, wenn man den unmittelbaren wirtschaftlichen Ertrag ins Auge faßt. Und doch ist die Erwerbung wesentlich, weil im Falle der Not das Land sich nun selbst versorgen kann. Geld spielt dann keine Rolle.

Ueber die Wirkung des Vertrags auf den Handel geben sich einsichtige Kreise keinen übertriebenen Hoffnungen hin.

Ein Ueberfall auf den König von Bulgarien.

Nach einer Meldung aus Sofia wurde vorgestern in der Nähe von Arara-Ronat ein Ueberfall auf den König Boris von Bulgarien verübt.

Es ist wohl möglich, daß es sich bei diesem Ueberfall um einen gewöhnlichen Raubüberfall handelt, wie er in den Balkanländern an der Tagesordnung ist, doch kann es auch ein Attentat von durchaus politischem Charakter sein.

Die Bulg. Tel.-Ag. meldet amtlich:

Als der König heute vormittag im Automobil auf der Straße Orhanie-Sofia fuhr, wurden aus dem Hinterhalt von einer Bande, die der agrar-kommunistischen Einheitsfront angehört, Schüsse auf den königlichen Wagen abgegeben. Der Leibjäger und ein junger Naturforscher namens Jitschew wurden getötet und der Chauffeur verwundet. Der König selbst blieb unverletzt und kehrte nach Sofia zurück. Man ist überzeugt, daß die Angreifer keine Kenntnis davon hatten, daß der König sich in dem Automobil befand.

Eine weitere Meldung über die Einzelheiten sagt folgendes:

Der König befand sich in Begleitung des Rittmeisters Stamatoff und des Naturforschers Jitschew, sowie seines Leibjägers. Er kam im Automobil von einem Besuch des königlichen Museums auf der Landstraße in der Richtung nach Sofia zurück. Auf der

Fahrt überholte das Gofauto einen mit Reisenden besetzten Autobus, dessen Insassen den König erkannten und ihn begrüßten.

Plötzlich geriet das königliche Auto in einen Hinterhalt von Straßenräubern, die auf beiden Seiten der Landstraße versteckt lagen und das durchfahrende Auto beschossen. Der erste Schuß tötete den Leibjäger des Königs, durch den zweiten wurde der Chauffeur im Gesicht verletzt. Der neben dem Chauffeur sitzende König übernahm nun die Führung des Wagens, doch hatte der Chauffeur instinktiv, als er sich getroffen fühlte, das Auto zum Stehen gebracht, das auf der steilen Straßenseite plötzlich zurückzufahren begann und durch Auffahren auf eine Telegraphenstange hinausgeschleudert. All das spielte sich in wenigen Sekunden ab.

Die Begleitung des Königs setzte sich zur Wehr, während der König selbst dem nachfahrenden Autobus entgegenlief, ihn bestieg und den Wagen nach Orhanie selbst zurücklenkte. Dort alarmierte der König die Garnison und führte ein Detachement von etwa dreißig Soldaten wieder persönlich in dem Autobus nach der Unfallstelle zurück, wo sich inzwischen die Begleitung des Königs gegen die Räuberbande verteidigt hatte, wobei auch Jitschew erschossen worden war.

Eine Regierung Painlevé, Herriot, Briand?

Painlevés Bemühungen.

Aus Paris wird gemeldet: Painlevé hielt verschiedene Beratungen über die Bildung des Kabinetts ab. Mittags fand eine zweistündige Konferenz mit Briand statt. Gegen 3 Uhr nachm. begab sich Painlevé zum Staatspräsidenten und gegen 4 Uhr erklärte er den vor dem Schloß versammelten Journalisten, daß er die Mission der Regierungsbildung übernehme.

Painlevé hat darauf sofort die Besprechungen mit den politischen Parteiführern aufgenommen, um sich über den Willen der einzelnen Gruppen zu orientieren. Er empfing verschiedene Senatoren, und darunter auch den Senator Sarraut, der bisher vielfach als Kandidat für die Ministerpräsidentenstellung genannt war und den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Justizminister René Renaut.

Nach dieser Besprechung hat Painlevé auch seinen Freund Herriot zu sich rufen, mit dem er lange verhandelte. Als die Nachricht sich in Paris verbreitete, erregte sie große Sensation.

Herriot begleitet vom Generalsekretär des Ministerpräsidenten, um 12 Uhr nachts in der Wohnung des Kammerpräsidenten und hatte mit diesem eine bis in die Morgenstunden andauernde Unterredung. Painlevé bot Herriot einen Sitz im Kabinett an. Dieser meinte zunächst, er glaube der Regierung als Abgeordneter besser dienen zu können als als Minister, doch läßt der Herriot nachstehende „Quotidien“ durchblättern, daß er sich, wenn Painlevé seine Mitarbeit für unerlässlich halte, dem Rufe nicht entziehen würde.

Ferner wird es als sicher hingestellt, daß auch Painlevé an Briand herantreten wird, um ihn zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen.

Gestern nachmittag fand eine Versammlung der sozialistischen Partei statt, in der Leon Blum Bericht erstattete über die Beratungen mit Painlevé in Sachen der Finanzprobleme, der in dieser Beziehung die Unterstützung verlangt, die die Regierung Herriots erfuhr. Im allgemeinen erklärte sich die Versammlung für die Kandidatur Painlevés, dessen Kabinett volle Unterstützung erfahren wird. Auch Briand, der um seine Meinung befragt wurde, bemerkte, daß er im Kabinett Painlevé gern mitarbeiten werde.

Im Parlament wurde nach einer Rede Briands mit 388 gegen 164 Stimmen ein Antrag der Opposition abgelehnt, der verlangt hatte, die Beratungen bis zur Bildung einer neuen Regierung zu vertagen. Die Kammer beschloß dann mit 389 gegen 27 Stimmen, an die Generalberatungen in der Frage der Banknotenemission an die Generalberatung zu übertragen. Ferner wurde mit 300 gegen 275 Stimmen ein Zusatzantrag angenommen, der dazu ermächtigt, bis zum 15. Juli die Menge der in Umlauf befindlichen Banknoten beizubehalten. Zum Schluß wurde das ganze Finanzgesetz mit 325 gegen 25 Stimmen angenommen. Darauf wurden die Beratungen vertagt.

Painlevé hielt eine Konferenz mit Caillaux ab. In politischen Kreisen behauptet man, daß Painlevé Caillaux das Portefeuille der Finanzen angetragen habe.

Verhandlungen im Einklang.

Die radikale Kammerfraktion hat gestern nachmittag in Gemeinschaft mit der Fraktion der demokratischen Linken des Senats eine Sitzung abgehalten, an der auch der geschäftsführende Ausschuß der radikalen Partei teilnahm. In einem der Presse mitgeteilten Communiqué erinnert der Vorstand daran, daß kein Mitglied der Partei an irgendeiner ministeriellen Kombination teilnehmen darf, ohne die Genehmigung der Partei zu erlangen. Im Verlaufe der Sitzung erklärte der Vorsitzende der radikalen Vereinigung des Senats, es sei unter den augenblicklichen Umständen unmöglich, daß ein Mitglied der Partei mit Briand zusammenarbeite. Diese Erklärung hat eine lebhafte Ueberreaktion hervorgerufen, denn sofort erhob sich Senator Maurice Sarraut und erinnerte daran, daß unter den augenblicklichen

Umständen Personenfragen nicht aufgeworfen werden dürften. Er soll weiter darauf hingewiesen haben, daß die Kandidatur Hindenburg für die Reichspräsidentenwahl nicht gestatte, auf die Mitwirkung irgend welcher, die zur Demokratie gehören, zu verzichten, und daß die radikale Partei keinesfalls die Rolle vergessen könne, die sie als große politische Partei in der jetzigen Krise spielen müsse. Im Laufe der Besprechung haben einige Mitglieder, die auf dem linken Flügel der radikalen Partei stehen, die Frage aufgeworfen, ob es nicht besser sei, die eventuelle Beteiligung an einem neuen Kabinett der Entscheidung der Sozialisten unterzuordnen. Dieser Standpunkt ist von den gemäßigten Elementen der Fraktion bekämpft worden, die grundsätzlich einer Beteiligung an einem Kabinett Briand nicht abgeneigt sind.

Am späten Abend hat die politische Kommission der sozialistischen Kammerfraktion mit dem geschäftsführenden Ausschuß der radikalen Partei eine gemeinsame Sitzung abgehalten.

Eine Mahnung an Painlevé.

Die „Ere Nouvelle“ schreibt folgendes an Painlevé: „Um Frankreich zu retten, sind Fachmänner, aber nicht Zahlengauler notwendig. Wir brauchen einen Minister, der klar sieht und mit einem festen Willen ausgestattet ist. Ein Komitee von Ratgebern würde die beiden Frankreich nur vergrößern. Wir wollen einen Charakter haben. Dieses Mal sind es Painlevé und Caillaux, deren große Aufgaben darin bestehen, den Glauben an Frankreichs innere Stärke wiederherzustellen und die Republik zu retten.“

Noch keine Ministerliste.

Paris, 16. April. (Funkmeldung.) Kammerpräsident Painlevé, der gestern abend nach 10 Uhr im Schloß ankam, verhandelte 40 Minuten mit dem Präsidenten der Republik. Danach empfing er Briand. Gegen Mitternacht erschien Caillaux, begleitet von Malvy und dem unabhängigen sozialistischen Abgeordneten Pierre Laval. 40 Minuten nach Mitternacht gestellte sich zu diesen Politikern Senator de Monzie, der Painlevé mitteilen konnte, daß der Senat das Gesetz über die Erhöhung des Notenumlaufs ratifiziert habe. Als die Unterredungen ein Ende gefunden hatten, gab das Bureau des Kammerpräsidenten Painlevé folgendes Communiqué aus: Infolge Painlevés Annahme der Mission, ein Kabinett zu bilden, sind verschiedene Ministerlisten veröffentlicht worden. Kammerpräsident Painlevé läßt erklären, daß noch keinerlei Zuteilung von Portefeuilles stattgefunden hat.

Der Senat für das Finanzgesetz.

193 gegen 5 Stimmen.

Paris, 16. April. Der Senat hat um 11.40 Uhr, nachdem die Kammer das Abkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich über die Erhöhung des Notenumlaufs angenommen hatte, seinerseits die Beratungen begonnen. Nachdem der Berichterstatter für die Annahme des Gesetzes eingetreten war, erklärte der Vorsitzende der republikanischen Vereinigung der Fraktion der Vorherrscher, er wolle die Vorlage nicht ablehnen, Poincaré, Senator Chéron, er wolle die Vorlage nicht ablehnen, er nicht zu verhindern, daß die Bank von Frankreich ihre Lage regulieren könne. Man erkenne an, daß man im Augenblick die Verantwortlichkeiten, die die derzeitige Lage herbeigeführt hätten, nicht feststellen könne, aber seine Fraktion sei gegen jede Inflation nicht und werde sich deshalb der Abstimmung enthalten. Nach einer Erklärung des Finanzministers De Monzie wurde der Gesetzentwurf mit 193 gegen 5 Stimmen angenommen. Um 12 Uhr 40 Min. trat die Kammer nochmals zusammen, um die Antifindung der Annahme des Gesetzes durch den Senat ohne Änderungen entgegenzunehmen. Hierauf verlas die Kammer auf unbestimmte Zeit, da sie erst wieder zusammentritt, wenn das neue Ministerium gebildet sein wird.

Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Räteregierung die Bedürfnisse des Landes aus der eignen Erzeugung zu decken suche, selbst dann, wenn die Kosten höher würden, und weil die Regierung und die von ihr konzessionierten Gesellschaften den Handel auf genaueste kontrollierten. So werde z. B. Salz nach Wladimirost aus der Krim gebracht, Kerzen werden aus dem Kaukasus geholt, Weizen aus der Ukraine. Aussicht auf Abzug haben japanische Baumwollwaren, vielleicht Seide und einige weniger wichtige Erzeugnisse. Aber sicher werden m. E. auch Werkzeuge und Eisenwaren gesucht werden. Japan selbst hofft auf Einfuhr von Holz, Heu, Hafer, Eisen, Erz, Reis und Häuten unter günstigen Bedingungen. Am meisten Gewinn erhofft man aber von der Schifffahrt. Man gibt sich sogar der fahnen Hoffnung hin, daß japanische Dampfer die Flussschifffahrt in Sibirien werden betreiben dürfen. Ob das nicht eine zu große Selbstenttäuschung der Räteregierung voraussetzt, darf billig bezweifelt werden. Auf

jeden Fall aber erwarten die Japaner großen Vorteil aus dem Frachtenmarkt. Ueber all den Schwierigkeiten, die sich der Ausbeutung von Sachalin und der Ausbeutung des Handels entgegenstellen werden, darf man aber nicht vergessen, daß eben trotzdem reiche Möglichkeiten vorliegen. Freilich, ohne Opfer, ohne Anstrengung, wird den Japanern kein Gewinn in den Schoß fallen. Für viele Tausende wird der Vertrag Verdienst und Beschäftigung bedeuten. Das ist nicht zu unterschätzen angesichts der zunehmenden Arbeitslosigkeit hier im Lande.

Soweit wird über die wirtschaftliche Bedeutung des Vertrages gehandelt. Zu der politischen Wertung werden verschiedene Stimmen lauter. Man fürchtet die politische kommunistische Propaganda Rußlands in Japan. Man weiß darauf hin, daß z. B. Nakowski in London gesagt habe, die Propaganda werde weitergehen, auch wenn Japan und Amerika anerkannt hätten. Und zwar von Seiten der Dritten Inter-

tionale. Denn die sei unabhängig von der Räteregierung. Und so fragt man, Rußland das zulassen? Eine wahre Freundschaft sei erst möglich, wenn es sich aller bolschewistischen Propaganda enthalte. In diesem Punkt ist die Presse fast mütig und geschlossen. Im übrigen aber streckt man Rußland die Hand hin zum Bunde. Die Furcht in Paris, London und Washington ist nicht unbegründet. Und wenn von dort auch in die Presse geworfen wird, solche Befürchtungen seien gegenstandslos, so werden dadurch Tatsachen nicht beseitigt. Auch Baron Chidehara, des Ministers des Auswärtigen, vorsichtige Äußerungen vermögen nicht aus der Welt zu schaffen, daß die öffentliche Meinung dem Abschluß eines Freundschaftsbundes durchaus sympathisch gegenübersteht. In den führenden Zeitungen kann man von der „Pfleger der Freundschaft zwischen beiden Ländern“ lesen, die dazu diene, den Frieden im Osten zu sichern, ja mehr: den Frieden der Welt!

Und ist es nicht so, daß Japans internationale Stellung eine starke Stütze gefunden hat? Es ist nun in viel höherem Maße befähigt, England und Amerika gegenüber eine selbständige Haltung einzunehmen. So sehen es auch die Chinesen an, die Japan und Rußland beglückwünschen. Nach von dorthen ertönt aus den Zeitungen der Wunsch, daß Japan-Rußland-China in ein gutes Verhältnis zueinander treten möchten. Wieder und immer wieder der Gedanke des großen Bundes. Gämisch schreiben japanische Zeitungen, es solle wundern, was man in England und Amerika zu dem Vertrag sagen und welche Folgen es auf die Politik dieser Staaten haben werde. Das müsse man scharf überwachen.

Ueber die außenpolitische Bedeutung hat der japanische Minister des Auswärtigen, Baron Chidehara, seine Meinung ausgesprochen und gesagt, die Verhandlungen mit Rußland seien als Hauptziel gehabt, für die Zukunft jeden möglichen Konfliktstoff zu beseitigen, deswegen die langen Beratungen. In diesem Wege habe Japan die Anerkennung der Räteregierung und den Gewinn von Rohle und Del verkaufen wollen. Sehr schicklich, wie alles, was dieser kluge Diplomat spricht. Natürlich findet sich kein Wort, keine Andeutung von einem besseren Verhältnis zu Rußland. Freilich ist es immerhin das, wenn man sagt, daß alle Konfliktstoffe für die Zukunft aus dem Wege geräumt seien. Welche Mächte können das nicht behaupten?

Gerade wir in Europa sehen, wie bei uns die politische Welt mit Konfliktstoffen angehäuft ist. Überall glimmen die Konflikte, und überall verperret enge nationalistische Politik die Feindschaft zu den Zielen, die allein Europa sicher stellen und in Ruhe, wirklichen Frieden und gesunde wirtschaftliche Entwicklung geben könnten.

Die Danziger Brieffastenfrage vor dem Haager Schiedsgericht.

Wie das Pressebureau des Danziger Senats teilt, ist Senatspräsident Sahm am Sonntag nach Haag abgereist, wo heute die Session des Internationalen Schiedsgerichts beginnt. Auf der Tagesordnung der Session befinden sich auf Grund der Entscheidung des Völkerbundes vom 13. März d. J. in der Frage des polnischen „Danziger Postkonflikts“ einige Fragen, über die das Haager Tribunal sein Gutachten abgeben soll. Diese Fragen haben nach Mitteilung des Pressebureaus des Senats folgenden Wortlaut:

a) Besteht irgend welche, gegenwärtig eine bindende Kraft habende Entscheidung des Generals Gating, welche die strittigen Punkte in bezug auf den polnischen Postdienst in der im § 18 des gegenwärtigen Hofen Kommissar der Liga vom 2. Februar 1925 festgesetzten Weise regelt, oder auch in einer anderen Weise, oder besteht eine solche Entscheidung nicht?

b) Schließt beziehungsweise diese Entscheidung eine erneute Stellungnahme zu den in Frage gestellten Punkten durch den Hofen Kommissar oder durch den Völkerbundsrat ganz oder teilweise aus?

Waren die unter a und b aufgestellten Fragen nicht Gegenstand der letzten Entscheidung des Generals Gating, so sind fol-

gende Fragen zu prüfen: a) Ist der polnische Postdienst im Danziger Hafen so zu handhaben, daß er ausschließlich innerhalb des Gebäudes der polnischen Post auf dem Hebeliusplatz abgewickelt werden darf, oder ist der polnische Postdienst berechtigt, Briefkästen außerhalb dieses Gebäudes anzubringen, sie zu leeren und Postsendungen entgegenzunehmen? b) Soll sich dieser Dienst nur auf polnische Behörden und Beamte beschränken oder darf er auch auf das Publikum ausgedehnt werden?

Die Entscheidung über die strittigen Fragen ist bis zum Augenblick noch nicht bekannt.

Die „Deutschen Blätter in Polen“.

Eine Empfehlung durch den „Przeglad Poranny“.

Der „Przeglad Poranny“ widmet in seiner 10. Nummer unter der Überschrift „Unsere Deutschen und ihre Politik in der kulturellen Bewegung“ den „Deutschen Blättern in Polen“ folgende recht ausführliche Betrachtung: Zur genaueren Erklärung fügen wir noch hinzu, daß die „Deutschen Blätter“, die dem geistigen Aufbau des Deutschums in Polen dienen sollen, im Verlag der „Historischen Gesellschaft in Polen“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 1, erscheinen.

Verschiedene Nummern dieser Zeitschrift wurden schon an dieser Stelle besprochen, und wir können ihren Bezug allen unseren Lesern dringend empfehlen, da die Blätter alle Deutschen in Polen über ihre gemeinsamen kulturellen Pflichten aufklären und die Wege zur kulturellen Behauptung weisen wollen.

Denn auch durch die Festsätze der Blätter selbst wird der Leser sehen, wie verzerrt die folgenden Bemerkungen des „Przeglad“ sind, und wie einzelne Sätze, aus dem Zusammenhang herausgerissen, ein völlig falsches Bild von der sachlichen Abgeschlossenheit irgend eines Aufsatzes dieser Blätter geben. (Die Schriftst.)

Der „Przeglad Poranny“ schreibt in der oben erwähnten Nummer wie folgt:

„Die Verfassung des Herrn von Behrens, des bekannten Führers unserer deutschen Minderheit, hat unsere Bevölkerung zur rechten Zeit an ein bestimmtes Gebiet unseres Staatslebens erinnert, das scheinbar abgedroschen, aber, sofern es sich um ernsthafteres Interesse und Quellenuntersuchungen handelt, sehr vernachlässigt ist. Ich denke hier nämlich an die verschiedenen — zum Schein wenigstens — unpolitischen Handlungen unserer Deutschen, in erster Linie also an ihre kulturelle Bewegung.“

Wenigen Polen, selbst in unseren westlichen Wojewodschaften und selbst unter denjenigen, die hier im öffentlichen Leben eine bestimmte Rolle spielen, ist es bekannt, daß seit Juni v. J. im Verlag der Deutschen Historischen Gesellschaft in Posen das Monatsheft „Deutsche Blätter“ erscheint, das eben diesen kulturellen Problemen unserer deutschen Minderheit gewidmet ist. Wenn wir die Aufmerksamkeit lenken auf diesen Verlag als heute einzige Quelle reicher Informationen über die deutschen kulturellen Betätigungen, dann wollen wir nicht Stellung nehmen zum Wesen dieses Programms oder zur Art seiner Verwirklichung, indem wir zahlreiche Programmartikel über das Thema besprechen. Wir wollen nur ein, wohl das vorherrschende, Merkmal berühren.

Da wir es aber gebührend hervorheben wollen, müssen wir nach den „Deutschen Blättern“ auf eine Frage antworten: Welches sind die Ziele der ganzen kulturellen Bewegung unserer Deutschen? Natürlich dieselben, die jeder kulturellen Tätigkeit irgend einer Minderheit vorstehen, also die Wahrung und die Pflege der eigenen kulturellen Erbschaften. Mit solchen Zielen ist auch die polnische Verfassung einverstanden, indem sie zugleich ihre Verwirklichung garantiert. Sie genügen aber den deutschen Bürgern unseres Staates nicht. Sie gehen weiter — bedeutend weiter!

Welches ist vor allem ihr Verhältnis zu dem Staate, dessen Bürger sie sind und sein wollen? Die Tatsache der Zugehörigkeit der Deutschen zu Polen ist ein ganz nebensächliches Moment, ein vorübergehendes Moment, das man in den Voraussetzungen der kulturellen Bewegung z. B. nicht einmal in Betracht ziehen braucht — so wiederholen fortwährend die Mitarbeiter des erwähnten Blattes, indem sie ihre Volksgenossen weder deutsche Minderheit, noch Bürger Polens nennen, sondern Grenzlanddeutsche, Auslandsdeutsche, Ostdeutsche und Ostlandfahrer, und das Land, das sie bewohnen, nicht Polen, sondern das deutsche „Ostland“, in dem die Deutschen eine geschichtliche Mission zu erfüllen haben!

Geschichtliche Mission der Deutschen in Polen? fragt erstaunt der Leser. Hören wir: „Bedenken wir, Freunde und Missionare des Ostens, den Sinn unserer grauen Arbeit. Unbefreit glauben wir an die Befreiung. Fangen wir ein neues Lied an. Geduld, es wird beendet sein, wenn wir auch selbst über die Variation der Diktatur nicht hinauskommen werden. Als treuestes Erbe mögen die sterbenden Lippen unserer Kinder nicht ausgelegene Melodien zurücklassen.“ Wenn wir zu diesem einen Satz ungezählte Allusionen hinzufügen, die in allen Artikeln, die kulturellen Problemen gewidmet sind und von der „Anschmiedung an einen frem-

den Staat“, von der „ostlanddeutschen Aufgabe Deutschlands“, von künftigen „historischen Ereignissen“, vom „Dienen für das Mutterland durch Ausdauer“ geriebt werden, wenn wir weiter die unschmackhafte und wie so selbstfichere Erhöhung des eigenen Volkes, „des heiligen Volkes“, in dem „alle anderen Völker und Nationen der Welt ihre Wurzel und ihre Gipfel haben“, indem wir die absichtliche Erniedrigung der slawischen Welt und der Polen im besonderen als Nation „ohne historische Vergangenheit, ohne kulturelle Reife, kurzum Osteuropäer“ in Betracht ziehen, dann können wir nicht umhin, zu dem Schluß zu kommen, daß unseren Deutschen selbst in ihrem kulturellen Programm durch und durch politische Ziele vorstehen. Unsere Verfassung sichert unserer deutschen Minderheit alle kulturellen Freiheiten zu und garantiert die Verwirklichung berechtigter Forderungen. Die staatlichen Faktoren sind auch in dieser Hinsicht Vollstrecker des in der Verfassung ausgedrückten Volkswillens. Ihre Sache ist es denn auch, diesen garantierten Freiheiten solche Maßnahmen zu setzen, daß in ihnen kein Platz ist für die Ausbreitung staatsfeindlicher Ideen, für das zwar nicht herausgesagte, aber sowohl in den oben angeführten, als auch in ungezählten anderen Sätzen dem Erratungstalent des deutschen Lesers überlassene Solidarisieren mit der Bewegung des ganzen ostslawischen und nicht offiziellen Deutschlands der Revision unserer Westgrenzen. Unter dem frischen Eindruck der mit möglicher Aufmerksamkeit durchgelesenen Hefte „Deutscher Blätter“ scheuen wir uns sogar nicht, das Postulat aufzustellen, daß, wenn manche von den Mitarbeitern weiterhin die der deutschen Minderheit zugesicherte kulturelle Freiheit als Sicherung nicht nur antipolnischer ungefragter Agitation, sondern vor allem staatsfeindlicher Agitation auffassen werden, dann dürfte sie in Bälde das Schicksal ihres Führers v. Behrens treffen.

Es ist so gekommen, daß wir diese Bemerkungen in dem Augenblick schreiben, da der Westmarkenverband die Bevölkerung wiederum zum Eintritt in seine Reihen auffordert. Mögen also auch die obigen Bemerkungen über den tatsächlichen Charakter der kulturellen Bewegung unserer Deutschen breite Schichten an die Pflicht gemahnen, dem Verbands beizutreten und alle schaffenden Anstrengungen nach einer Richtung zu lenken: Daß die polnische Bevölkerung der Westmark nicht nur der physische Besitzer dieses Landessteiles sei, sondern daß sie ihn vor allem auch geistig besitzt, damit in Zukunft weder unsere Deutschen noch diejenigen aus dem Reiche sich keinerlei Rechte auf geistige Beherrschung anmaßen können, die das erste und nächste Ziel der kulturellen Bewegung unserer Deutschen ist, zu dem sie sich namentlich in dem Blatte, auf das wir heute besonders hinweisen wollten, ausdrücklich bekennen.“

Republik Polen.

Das Aufenthaltsprogramm für Minister Benesch.

Wie der „Kurjer Polski“ erzählt, sind bisher folgende Einzelheiten des Programms für den Aufenthalt des Ministers Benesch in Polen festgelegt worden. Am 20. April trifft Benesch um 4.30 Uhr nachmittags in Warschau ein. Um 6 Uhr findet ein Essen statt, das vom Außenminister Strzyński gegeben wird. Am Tage darauf findet um 1 Uhr mittags eine Audienz beim Staatspräsidenten statt, um 8 Uhr abends erfolgt ein Essen, das vom Ministerpräsidenten Grabski gegeben wird, im Anschluß daran um 10 Uhr ein Raut im Palais des Ministerrates. Am 22. April wird um 11/2 Uhr vom tschechoslowakischen Gesandten Zieber in der tschechoslowakischen Gesandtschaft ein Frühstück gegeben, um 8 Uhr abends findet im Teatr Rarodomy eine Vorstellung statt, die das Stück „Przezioreczki“ von Zeromski bringt. Für den 23. April 11 Uhr vormittags ist die Abreise des Ministers Benesch aus Warschau festgelegt worden.

Eine Rundreise des Ministers Thugutt.

Minister Thugutt, der einem falschen Gerücht zufolge, vor Ostern sein 2. Rücktrittsgebot eingereicht haben sollte, reist heute zu einer Rundreise durch die Wojewodschaft Polesie in Begleitung des Privatsekretärs Babierowski und des Wiederaufbaudirektors Krul aus Warschau ab. Die Rundreise bezweckt die Prüfung der wirtschaftlichen Lage in den vom Krieg am meisten vernichteten Kreisen der billigen Wojewodschaften. Minister Thugutt kehrt am nächsten Sonntag nach Warschau zurück.

Vom Landarbeiterfreiz.

Nach der „Agencja Wschodnia“ stellt sich der gegenwärtige Stand des Landarbeiterfreiz folgendermaßen dar: In der Wojewodschaft Warschau wird von 2700 Gütern und 42 460 Arbeitern in 150 Gütern von 681 Arbeitern gestreift. In der Wojewodschaft Lodz kommen auf 636 Güter mit 14 930 Arbeitern 23 Güter, in denen 630 Arbeiter streifen. In der Wojewodschaft Lublin streifen von 1180 Gütern und 31 878 Arbeitern 12 Güter mit 600 Arbeitern. In der Wojewodschaft Bielsko wird von 717 Gütern (9484 Arbeiter) in 14 Gütern (241 Arbeiter) gestreift. In der Wojewodschaft Kommerellen kommen auf 1058 Güter und 50 263 Arbeiter 86 Güter, in denen gestreift wird (1259 Arbeiter).

copyright by Ernst Keils Nachf. (Aug. Scherl) G. m. b. H., Leipzig

Blutrausch.

Eine Liebesgeschichte aus dem roten Rußland.

Von Gertrud von Brodoff.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Drüben in den Zimmern der Fürstin wurde eine Tür geöffnet und wieder geschlossen. Ein Luftzug strich vom Korridor herein. Die Stimme der alten Natascha rief Marja Petrownas Namen.

Marja Petrowna zuckte zusammen. Es schien ihr jetzt erst zum Bewußtsein zu kommen, daß sie in der geöffneten Tür vor Suwalkoffs Zimmer stand.

„Verbrennen Sie die Gebetbücher!“ wiederholte sie leise und flehend.

Suwalkoff schloß die Augen und machte eine unbestimmte Bewegung mit dem Kopfe. Er mußte: wenn sie jetzt die Hand hobte und noch einmal über seinen Arm strich, würde er wie ein Nachtwandler zu seinem Schreibtische gehen und die Bücher herausholen.

„Marja Petrowna!“ rief Nataschas verzweifelte Stimme aus Lydia Pawlownas Schlafzimmer. „Sie hat die Augen geöffnet. Sie bewegt sich.“ — Marja Petrowna!

„Ich komme, Natascha!“

Sie wandte sich zum Gehen.

„Verbrennen Sie die Bücher!“ flüsterte sie. „Sie würden sich und uns alle verderben.“

Suwalkoff stand mit geschlossenen Augen und atmete den Duft ein, der immer um Marja Petrowna war, und den er noch spürte, als die schmale, weiße Tür sich längst hinter ihr geschlossen hatte.

Als er endlich die Lider öffnete, sah er, daß die Kerze fast niedergebrannt war und mit großer, ersterbender Flamme vorn leuchten Erlöschen noch einmal aufleuchtete. Er trat ins Zimmer zurück, setzte sich an den Schreibtisch und betrachtete den aufzuckenden Widerschein im Damastmuster der Wände. Sein Kopf war müde und schwer. Ein

bumpfer Schmerz lastete in seinem Gehirn und hinderte ihn am Denken.

Marja Petrowna, die für Alexander Gregorowitsch bat! Denn um wen anders konnte es sich handeln als um Alexander Gregorowitsch? Um diesen Alexander Gregorowitsch, der in die Hand des Bauern Suwalkoff gegeben war?

„Verbrennen Sie die Bücher!“

Er lachte leise und höhnisch.

Eine Erinnerung kam ihm. —

Wie er einmal — vor fünfzehn oder sechzehn Jahren

— Marja Petrownas Ball aus dem Petrowskyer Sumpfe geholt hatte. Einen großen, ganz dünnen, weinroten Summball, den Marja Petrowna von einer Tante aus Petersburg bekommen hatte. Marja Petrowna hatte geweint und gefleht. Und der Bauernjunge war auf allen Vieren in den Sumpf gekrochen, gefolgt von den großen, staunenden und erwartungsvollen Augen des kleinen Mädchens, das weiß und prinzeffenhaft am Rande stehen geblieben war. Und er hatte den Ball gebracht — zitternd vor Aufregung begierig auf einen Dank oder ein gutes Wort, hatte er ihn in seinen schwarzen, morastigen Händen gehalten. Und das kleine Mädchen hatte ihn mit spitzen Fingern genommen und gleich darauf wieder vor sich ins Gras fallen lassen und gerufen:

„Pfui, Sergej, warum hast Du ihn so schmutzig gemacht?“

Und hatte sich abgewandt und war mit ihren flatternden weißen Spitzenröschchen davongelaufen. —

Suwalkoff stützte den Kopf in die Hände und lächelte in das verlöschende Licht der Kerze.

War es nicht seltsam, daß gerade diese Stunde diese Erinnerung heraufbeschwor? War es nicht wie eine Warnung? Eine Warnung davor, die Macht aus der Hand zu geben? Er stand auf. Die Kerze war erloschen. Von den Fenstern her quoll der dünne, hellgraue Schimmer ersten Frühlichts.

„Wenn ich die Bücher verbrenne, wird sie vielleicht wieder mit ihrem kühlen, hochmütigen Gesicht sagen: Pfui, Sergej! — Und wird davonlaufen und sich Alexander

Gregorowitsch in die Arme werfen. Aber ich werde die Bücher nicht verbrennen! Ich werde sie nicht verbrennen!“

Er sagt es ganz laut. Und der laute, entschlossene Klang seiner Stimme schien ihn wunderbar zu beruhigen. Er zog das Schubfach des Schreibtisches auf und entnahm ihm die Bücher.

Dabei sprach er laut vor sich hin — immer mit der gleichen, ruhigen und entschlossenen Stimme, die ihm die Stimme eines ganz Fremden zu sein schien:

„Ich werde die Bücher nicht verbrennen! Ich werde sie zu Derschinski tragen. Ich werde sie noch in dieser Stunde zu Derschinski tragen.“

Er blieb stehen und lachte, weil er in den Gemächern der Fürstin Schritte zu vernehmen glaubte. Leichte, hastige Schritte. Die Schritte Marja Petrownas.

Suwalkoff fühlte eine jähe Angst in sich aufsteigen.

Er dachte: „Wenn sie mich hier findet, wird sie mir die Bücher aus der Hand winden und mich wehrlos machen.“

Er griff nach seinem Mantel, stürzte zur Tür und schlich vorsichtig wie ein Dieb über den langen Korridor hinunter. Auf der untersten Treppe kam ihm durch irgend eine Ideenverbindung die Geschichte von Simfon in den Sinn. Die Geschichte von dem Manne, den die List eines Weibes seiner Stärke beraubte.

Suwalkoffs Finger trallerten sich hart und triumphierend um die abgegriffenen Lederbände in seiner Rechten.

Nein, er war nicht Simfon!

Aufatmend trat er in den grauen Morgen hinaus.

Oben lag die Fürstin Lydia Pawlowna inmitten der Pfähle ihres breiten Bettes.

Marja beugte sich über sie. Sie sah das arbeitende Aderwerk an Lydia Pawlownas Schläfen und das zuckende Weiß der Augäpfel.

„Handelt es sich um eine Botschaft an Alexander Gregorowitsch?“ fragte sie.

Der Kopf mit den verzerrten Zügen bewegte sich mühsam hin und her. Über die trockenen, wie mit geronnenem Blute bedeckten Lippen rang sich ein unverständliches Gellen. (Fortsetzung folgt.)

Kurze der Posener Börse.

zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 16. April.

Wie erkennt man falsche Nickelmünzen?

Infolge der vielen im Umlauf befindlichen falschen Scheidemünzen wandle sich die Warschauer „Gazeta Poranna“ an den Direktor der Staatlichen Münze mit der Bitte um Angabe, auf welche Weise man am besten die echten Geldmünzen von den falschen unterscheiden könne, und erhielt die nachstehende Antwort:

Am meisten und fast ausschließlich werden von den Fälschern 50- und 20-Groschenstücke hergestellt. Alle diese Nachahmungen sind jedoch sehr ungeschickt, und zwar dank der technischen Schwierigkeiten, die mit der Prägung von Nickelmünzen verknüpft sind. Hierzu sind nämlich Stanzmaschinen, sowie eine große Werkstätte erforderlich. Daher sind die Fälscher gezwungen, sich zu ihren Arbeiten leicht schmelzender Metalle zu bedienen, und zwar vorwiegend Blei und Zinn, welche Metalle gegossen werden können. Die falschen Münzen unterscheiden sich von den Nickelmünzen sehr leicht durch ihre mit geringer Sorgfalt und sehr undeutlich ausgeführte Zeichnung, sowie durch ihre bedeutend dunklere Färbung. Den Klang der Nickelmünzen als Prüfung auf ihre Echtheit in Betracht zu ziehen, muß man fallen lassen, da mitunter ein Luftbläschen, das sich im Innern der Münze befindet (welche Bläschen selbst bei Walzen des Metalls noch übrig bleiben), den Klang ganz bedeutend verändert, so daß die Münze dann hohl und wie hölzern klingt. Es muß hervorgehoben werden, daß ein Magnet das maßgebende Mittel zur Feststellung der Fälschtheit ist, da alle bisher angetroffenen Fälschstücke nicht der Anziehung durch Magnet unterliegen. Polen ist einer der wenigen Staaten, die aus Reinnickel hergestelltes Geld besitzen, wodurch auch die Herstellung von guten Fälschstücken bedeutend erschwert wird.

s. Die Begräbnisanstalt „Cereemonj“, die hier vor einigen Monaten gegründet wurde, wird jetzt in Liquidation zum Verkauf ausgeschrieben.

Ein Güterzuge überfahren und auf der Stelle getötet wurde gestern früh 6½ Uhr ein unbekannter 40—45-jähriger Mann zwischen den Stationen Paczkowo und Koszmin. Das Gesicht wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt; außerdem wurde ihm die rechte Hand abgefahren; der Tote führte keinerlei Papiere bei sich. Er ist ungefähr 1,67 Meter groß, kräftig, hat dunkelblondes Haar, kurzgeschorenen Schnurrbart; er war bekleidet mit dunklem Jackettanzug und einer Militärjacke, weißem Militärhemd, schwarzen langen Stiefeln, schwarzem Filzhut und

hatte einen Stod. An der rechten Hand trug er einen weißen und einen gelben unechten Ring. Angaben über den Toten, der vermutlich durch Selbstmord endete, werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 65, erbeten.

s. Koszmin, 15. April. In der vergangenen Woche verübte, wie der „Kurjer“ berichtet, in einem Hotel in Ostrowo Selbstmord der Amtsbote Hr. von hier, weil er im Verdacht stand, 2000 z. Antefgelber veruntreut zu haben. Seiner Verteidigung, er sei angefallen und ihm das Geld geraubt worden, glaubte man nicht. In seinem Todestage hatte Hr. in der gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung das erste Verhör. Das nahm er sich so zu Herzen, daß er Selbstmord beging.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einreichung der Beizugsanfrage erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr. 2. S. in S. Wir müssen unsere neulich erteilte Auskunft aus recht erhalten. Eine Auskunft über den von Ihnen genannten Herrn lehnen wir ab.

Erbischaftsteuer. Nach dem heutigen anteiligen Werte der Wirtschast.

A. R. 1892. 1. Eine Ansiedlungsgesellschaft gibt es in Berlin und nächster Umgegend nicht. Dagegen gibt es z. B. in Frankfurt a. M. eine Siedlungsgesellschaft „Eigene Scholle“. 2. Der Antrag ist an die Wielkopolska Gzba Starowa, Wydział VI. Emerytura i Rent in Posen, ul. Bułowska 25 zu richten. 3. Siehe unter 2. 4. Eine durch Verwendung zu heißen Wassers zusammengebrachte Strickjacke erhält durch kein einziges Mittel wie frühere Größe wieder. — Ihre letzte Bemerkung war vollständig überflüssig. Ist Ihnen die Beantwortung von vier Fragen nicht einmal einen Briefumschlag mit Marke wert, die von der Redaktion, die unmöglich alle einschlägigen Anfragen selbst beantworten kann, zur Einholung von Anfragen benutzt werden? Vielleicht wenden Sie sich einmal an Stellen, die sich berufsmäßig mit der Beantwortung derartiger Anfragen befassen, und Sie werden dann vielleicht doch finden, daß unsere Forderung keineswegs unbillig ist, wie Sie anzunehmen scheinen.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, den 17. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30—6 Uhr Unterhaltungsmusik, abends 8.30 Uhr Moderne Meister.
Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, abends 8.30 Uhr Schillerische Dichtung.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr Symphonieorchester.
München, 485 Meter. 8—9 Uhr abends: Deutsche und italienische Vrien.

Münster, 410 Meter. Abends 7.30 Uhr Übertragung des Konzerts aus der Stadthalle Münster.

Wien, 530 Meter. Abends 8.30 Uhr Konzert des Frauen-Symphonorchesters.

Büch, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr Auslandschweizer-Abend.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 18. April.

Berlin, 505 Meter. Vorm. Nachrichten, nachm. 4.30 Uhr Jugendbühne „Prinz Friedrich von Homburg“ von Kleist, abends 8.30 Punkt-Neue in 6 Hörbüchern, 10.30—12 Uhr Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Vorm. Nachrichten, abends 8.30 Uhr Konzert.

Abnigsberg, 463 Meter. 8—9 Uhr abends Bunter Abend.

Leipzig, 454 Meter. Abends 8.15 Uhr musikalische Darbietungen und Regitationen.

Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Russischer Solisten-Abend.

Rom, 435 Meter. Abends 8.45 Uhr Konzert.

Wien, 530 Meter. 8 Uhr abends Konzert und Vortrag.

Büch, 515 Meter. Abends 8.15 Uhr verlängter Tanzabend.

Wollen Sie.

dass Ihre geschäftlichen Bekanntmachungen allen Schichten der Bevölkerung gleichmäßig zugänglich sind,

daß Ihre Inserate

überall gelesen und beachtet werden, den Käufern als Fahrer und für das Publikum

als beste Bezugsquelle

dienen, so benutzen Sie ständig das in deutschen Kreisen am meisten gelesene und verbreitete

Posener Tageblatt.

Frühjahrs-Neuheiten

eigene Fabrikate
sowie Auslands-Modelle



Jacken-Kleider	von 30 Zloty
Paletots	„ 18 „
Kleider	„ 25 „
Blusen	„ 4 „
Röcke	„ 8 „
Sweater	„ 12 „

bis zu den allerbesten.

Kinder-Kleider
Kinder-Mäntel

in allen Preislagen.

M. MALINOWSKI, Poznań

Damen-Konfektion-Fabrik

En gros.

Stary Rynek 57.

En détail.

Die beleidigende Augen-
rung, die ich gegen Herrn
und Frau Wehr, sowie Töchter,
getan habe, nehme ich reue-
voll zurück.

Em. Kipnowski,
Dzielnawice.

Ankäufe u. Verkäufe
Gebrauchten
Handwagen
zu kaufen gesucht. Off. u. 5265
an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Altmetalle
kauft Gescheri
G. Scherke, Poznań,
ul. Dabrowskiego 93.

Einfamilienhaus,
3 Stuben, Küche u. Zubehö-
r, massive Scheune, 3
Morgen Land, sofort be-
ziehbar, ist zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt

J. Baer,
Kolonie Zernit
bei Gleiwitz O/Schl.

Pianino,
kreuzförmig, gut erhalten, zu
verkaufen.

L. Uliczny, Rogoźno.

Jalousieen.

Holladen, neu, sowie Reparaturen
werden gut und billig hergestellt.

K. Liebig, Poznań, Chwaliszewo 39.

Bäckerei-Grundstück,

vierteljährig in Fort (Lanin),
bin ich willens zu verkaufen.
Zweizimmerwohnung ist frei,
Bäckerei besteht ca. 34 Jahre
im Hause, Anzahlung 8 bis
9000 Mt., Preis 28000 Mt.

Näheres durch
Otto Oehlke,
Gassen (Niederlauf),
Kreis Sorau.

Teppiche,

Läufer, Vinoleum,
glatt und designt,
kaufen Sie
gut und billigst
im Spezialgeschäft
„Poznański
Skład Dywanów“
ul. Wrocławska 20,
am Plac św. Kryski.
Tel. 37-49.

Arbeitsmarkt

Kapitalkräftiger Teilhaber,

still oder tätig, für ein Sägewerk in Deutschland gesucht.
Offerten unter E. 5250 an die Geschäftsst. dieses
Blattes erbeten.

Zum 1. Juli suche ich für mein Nebengut (1000 Mrg.)
einen gebildeten, unverheirateten

Inspektor

mit mindestens 4-jähriger Praxis. Polnische Staatsangehörig-
keit und polnische Sprache erforderlich.

Bewerbungen und Zeugnisse an Herrn
Nittergutsbesitzer Schulz, Kawenezyn,
p. Marzenin, pow. Witkowo.

Leistungsfähige Metallwarenfabrik
mit eigener Porzellanfabrik,
die gutegeführte Radiozubehörteile, sowie
elektrotechnische Artikel anfertigt, sucht
am dortigen Platze erstklassige

VERTRETER.

Nur bei der elektrotechnischen u. Radio-
Kundschaft bestenseingeführte, alteseriöse
Firmen bzw. Reisevertreter werden um
Angebot unter gleichzeitiger Aufgabe des zu
bearbeitenden Gebietes und Nennung von Re-
ferenzen unter I. B. 22998 an Rudolf Mosse,
Berlin SW. 19 gebeten.

Ein jüngerer, unverheirateter

Rechnungsführer,

der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig,
der auch die Verwaltung des Hofes übernehmen
muß, findet auf 1000 Morgen großem Ritter-
gute zum 1. Mai Stellung. Gef. Bewerbungen
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter
5274 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.
Keine Antwort gilt als Abjage.

Suche halb oder 1. 5. unter meiner Leitung für meine intensive
Rüben- und Zuchtbielwirtschaft energischen, gebildeten, evgl.

zweiten Beamten,

der hauptsächlich die Hofgeschäfte übernimmt und nach Bedarf auf
dem Felde beschäftigt wird. Derselbe muß möglichst der pol-
nischen Sprache mächtig sein und seine Freizeit beenden haben.
Gehalt nach Uebereinkunft.

Dietsch, Chruslowo, p. Popówko, pow. Oborniki.

Suche zum 1. 7. 25 verheirateten, evangelischen

Brennereiverwalter

der der poln. Sprache mögl. in Wort u. Schrift mächtig, da
Gutsverstand zu übernehmen ist. Bewerber mit lang-
jährigen Zeugnissen, die auch mit elektrischer Anlage
vertraut sind und nach Beendigung der Kampagne in
der Landwirtschaft behilflich sein müssen, wollen
Zeugnisabschriften mit Gehaltsforderung und Adresse
des letzten Chefs einsenden

Treppmacher-Schwanke, Wólka, pow.
Wrzesnia.

Suche zum 1. 6. 25

jüngeren Hofverwalter.

Polnische Sprache und Staatsbürgerschaft Be-
dingung. Zeugnisabschriften, selbstgeschriebener
Lebenslauf u. Gehalt anprüche sind einzusenden.
Kerstein, Siemionka, p. Trzeleń (Wkp.).

Feldhüter

oder einfachen Förster
sucht (5225)

Dom. Wojnowice p. Osieczna.

Brauche sofort einen tüchtigen, arbeitslustigen

Schweizergehilfen
bei guter
Lohnzahlung
Oberschweizer Przymus, Kolno,
Kr. Birnbaum.

Einige intelligente

Setzer

für deutschen und polnischen Satz gesucht.

Drukarnia Concordia Sp. Ake.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Älteren, selbstständigen Konditorgehilfen

per sofort gesucht. Gef. Angebote mit Angabe des Alters,
der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften an
B. Radke, Konditoreibesitzer, Chojnice.

Gebildete Stütze

per halb oder 1. 7. 1925 gesucht für großen Schlosshaushalt.
Gef. Angebote unter A. 5230 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht zum 1. 7. 1925

Brennerei-Verwalter

Nur Bewerber die ihre Tätig-
keit im Brennerei-Fach
und Glodenindustrie nach-
weisen, der polnischen Sprache
in Wort und Schrift möglichst
mächtig sind, da Gutsverstand
zu übernehmen ist, polnische
Staatsbürger sind, finden Be-
rücksichtigung. Gehaltsforderung,
Zeugnisabschriften, Adresse früh-
Gef. erbeten.

E. Kujath-Dobbertin,

Dobrzyniewo,

Post Wyrzysk, Stat. Osiek.

Borstellung auf Wunsch!

Suche unverheirateten

Diener

oder

Dienerburichen.

Czapski,

Dom. Obra, p. Golina.

Stellengeleude

Ober-

Inspektor,

40 Jahre alt, katholisch, poln.
Staatsbürger, sucht, geführt auf
erklärtliche Zeugnisse, per bald
relb. 1. Juli oder später mög-
lichst selbständige Stellung. Gef.
Offerten unter Nr. 5212 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes er-
beten.

Erfahrener
Brennerei-Verwalter,
der die Brennerei-Schule beinht
hat, vertraut mit elektrischer
Anlage, Trockner und Buch-
führung, sucht vom 1. Juli an-
derweitige Stellung. Gef. Angeb.
unter E. 5277 an die Ge-
schaftsstelle dieses Blattes erb.

Suche zum 1. 5. oder später für ausgelencen

Gärtnergehilfen

Stellung.

H. Tauschke, Gärtnerreibüh

Wolszyn.

Landwirtssohn

26 Jahre alt, ledig, 1½jähr.
Praxis auf intens. Gute, ener-
gisch und ausdauernd,
sucht Anstellung.

G. f. Zuchr. unter 5248
an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gepürter Meister

im Maschinenbau such
sucht Stellung.

als solcher oder ähnliche. Bin
im Drehen sehr bewandert
und mit landwirtschaftlichen
Maschinen vertraut. Off. unt.
„J. W.“ bei Herrn Dittfach
in Michaleza, poeta
Jaroszewo bei Klecko,
pow. Gniezno

Beizkerstochter,

eb., 28 Jahre alt, auch poln.
sprach., sucht Stellung zwecks
Verbollkommnung i. Haushalte.

Gefällige Offerten unter B.
5261 an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten.

Älteres Fräulein,
die schneiden kann, sucht
Stellung zu Kindernaufs Land.

Angeb. unt. 5264 an die
Geschäftsst. ds. Blattes erb.

Fräulein,

19 J. alt, als Kontoristin u.
Kassiererin beschäftigt gewesen,
auch der Schneideret kundig,
sucht irgendwelche Beschäfti-
gung, evtl. auf einem Gute.

Gef. Offerten unt. 5257 an
die Geschäftsst. d. Blattes erb.

Älteres Fr. sucht Stellung
in frauenlosem Haus-
halt oder zu älterer Dame.

Angeb. unt. 5263 an die
Geschäftsst. d. Blat es erb.

Der Präsidentschafts-Wahlkampf in Deutschland.

Marg in Königsberg.

Dr. Marg, der sich im ersten Wahlgang sehr geschont hat, ist jetzt auf einer großen Reise durch Deutschland unterwegs. Seine erste große Rede hielt er in Königsberg, die nach der Meldung linksstehender Zeitungen eine große gewaltige Kundgebung für den republikanischen Gedanken gewesen sein soll.

Seine Rede war in der gewohnten ruhigen Art gehalten, und er betonte immer wieder die Notwendigkeit einer Mäßigkeit gegen das Ausland. Er sagte u. a.: „Bei Deutschlands ungünstiger geographischer Lage und insbesondere nach dem Verlust des Krieges muß die Außenpolitik in allen unsern politischen Entscheidungen den Vorrang haben. Dennoch handeln viele so, als bräuchten wir uns um das Ausland sehr wenig zu kümmern. Wir sind in sehr wichtigen Beziehungen von der Einstellung ausländischer Mächte abhängig, eine Abhängigkeit, die durch den Verlust des Krieges stark vergrößert und zum Teil erst verursacht worden ist. Bei aller Größe unser igeistiges Interesse gebotenen Rücksicht auf das Ausland müssen wir aber unsere nationale Ehre und Würde wahren. Unsere nationale Ehre verlangt jedoch nicht, daß wir eine Macht vorläuschen, die wir nicht besitzen. Unsere Vaterlandsliebe muß mit Klugheit gepaart sein, und darum muß unsere Außenpolitik nach wie vor auf Verständigung mit unseren irischen Gegnern gerichtet sein. Ehrlicherweise sollten wir alle anerkennen, daß wir durch unsere Außenpolitik einen guten Schritt vorangekommen sind. Unabsehbare Folgen könnte es für uns haben, wenn das wieder erwachte Vertrauen des Auslandes zur deutschen Politik und zur deutschen Wirtschaft erschüttert würde. Die Fortsetzung und Sicherung der Verständigungspolitik muß auch der Fortsetzung der Präsidentschaftswahl sein, wenn anders nicht großer Schaden für das Gesamtvolk erwachsen soll. Das Ausland muß im Reichspräsidenten eine Gewähr für die Fortführung der Verständigungspolitik erblicken können. Nur eine auf wirtschaftliche Verständigung abzielende Außenpolitik kann sich als erfolgreich für unseren nationalen und wirtschaftlichen Aufstieg bewähren. Unsere Wirtschaft ist das Rückgrat unseres Staates.“

Von Königsberg begibt sich Marg nach Stettin, wo er im großen Saal der Turnhalle sprechen wird. Hierzu meldet das „B. Z.“: „Die Ortsgruppe des Reichsbanners Stettin, die etwa 2000 Mann umfaßt, wird Spalier bilden. Gewaltige Menschenmassen aus ganz Pommern haben sich hier in Stettin eingefunden. Es liegt bereits jetzt schon eine enorme Anzahl Anmeldungen zu der Kundgebung für Republik und Verfassung vor, so daß Parallelversammlungen nötig sein werden. Außerdem wird Marg, da Tausende keinen Einlaß zu den Versammlungen mehr finden werden, nach der Versammlung im Hofe der Turnhalle eine zweite Ansprache halten.“

Kundgebungen für Hindenburg.

Aus München wird gemeldet: Die Landesleitung Bayern des Reichsbanners erläßt einen Aufruf, in dem festgestellt wird, daß die Einigung der nationalen Deutschen erreicht sei. Der Name

laufenden Verhandlungen werden durch die französische Kabinetskrisis allerdinge eine Störung erfahren. Inwiefern sich dies in der Politik gegenüber Deutschland auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Zwei Luftschiffe für Jugoslawien.

Zürich, 16. April. Der „Serolo“ meldet aus Belgrad, die jugoslawische Heeresleitung hat sich für die Bestellung von zwei Zeppelin-Luftschiffen in Deutschland entschieden. Zunächst ist ein Antrag an die alliierte Kommission abgegeben.

Noch kein Beratunstermin.

Paris, 16. April. Ein Termin für die Beratung des Berichtes des Marichalls Koch über den Stand der Entwaffnung Deutschlands ist von der Vorkonferenz noch nicht festgelegt worden. Das Schriftstück, das im Sekretariat der Vorkonferenz gestern eingegangen ist, hat den Blättern zufolge, ausschließlich technischen Charakter. Bei Umfang von 44 Seiten ist nur eine Seite einer allgemeinen Erläuterung der Entwaffnungsfrage gewidmet.

Auf der Pilgerfahrt vom Tode ereilt.

Rom, 16. April. Gestern nachmittag wurde in der Nähe der Jesuitenkirche ein Ausländer von einem Schlaganfall betroffen, dem er bei der Überführung ins Krankenhaus erlag. Der Tote wurde später als der deutsche Universitätsprofessor Dr. Hans Feld, der Bruder des bayerischen Ministerpräsidenten, festgestellt.

Zu den französischen Kommunalwahlen.

Paris, 16. April. Der „Courant“ meldet aus Paris: Für die französischen Kommunalwahlen ist das Wahlbündnis der Linken gescheitert. Die Sozialisten haben am 14. April abgelehnt, auf die Aufstellung eigener Kandidaten in einer Anzahl Wahlkreise zu verzichten. Dagegen werden die vier Rechtsparteien geschlossen in den Kampf gehen und auch zum Teil gemeinsame Kandidaten aufstellen.

Lord Balfour auf der Rückreise.

Aus Kairo wird gemeldet, daß Lord Balfour Alexandria verlassen hat, um sich an Bord des Dampfers „Egyp“, mit dem er aus Beirut angekommen war, nach Marseille zu begeben.

Wachsende Selbständigkeit der Dominions.

Rotterdam, 16. April. Die „Morningpost“ meldet aus Melbourne: Der australische Senat nahm einstimmig eine Resolution an, die Regierung an, die diese auffordert, innerhalb sechs Monaten den Plan einer eigenen australischen Flotte vorzulegen, die den Schutz Australiens in internationalen Konflikten neben der britischen Kriegsmarine übernehmen soll.

Ein internationaler Polizistenkongreß.

New York, 16. April. Im Mai wird in New York ein internationaler Polizistenkongreß zusammengetreten, der u. a. über die besten Mittel beraten wird, um die Automobilbanditen zu bekämpfen.

In kurzen Worten.

Im Hinblick auf die kürzlich beendeten holländisch-belgischen Verhandlungen hat die Königin der Niederlande dem belgischen Verfassungspräsidenten De Meirne und dem belgischen Minister des Äußern Dymans das Großkreuz des niederländischen Löwen sowie dem belgischen Gesandten im Haag, Fürsten von Ligne, das Großkreuz des Oranges-Nassau-Ordens überreichen lassen.

Bei dem Bau einer hydroelektrischen Station am Ufer des Bogs in der Nähe von Taschkent wurden, wie aus Moskau berichtet wird, durch einen Erdsturz neun Personen verletzt, sechs Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.

Am Ostermontag verstarb der Präsident des Landgerichts München I, Wilhelm Mayer. Er gehörte zu den populärsten Richtern der letzten Jahrzehnte. Er führte eine Reihe weltberühmter Prozesse, u. a. den Gulenburg-Prozess und den Prozess gegen die „Münchener Post“, in dem auch Weibel als Zeuge erschien.

Auf Grund des § 143 des Friedensvertrages von Neuilly bezahlte die bulgarische Regierung 1 250 000 Goldlewa als Unkosten für die französische Besatzungsarmee. Es sind an Unkosten für die Besatzungsarmee noch 31 500 000 Goldlewa zu zahlen, und zwar innerhalb von zehn Jahren.

Bei einem Brande in Wendisch-Mulhom bei Neuburg in Mecklenburg verbrannten 135 Milchkühe und 5 Pferde. Außerdem brannte eine mit Getreidevorräten gefüllte Scheune vollständig nieder. Es handelt sich um eine Brandstiftung. Die Täter konnten bisher nicht gefast werden.

Hindenburg bedeute den wahren äußeren Frieden, den Frieden im Volk, die Durchdringung des deutschen Lebens mit echt christlichem Geist, die Ablehnung von Klassenkampf, von unheimlichem Wesen, von nationaler Schwäche. Am Schluß des Aufrufes heißt es: „Laßt uns begraben für alle Zeiten die Schmach des Jahres 1918. Wenn Ihr das wollt, stellt an die Spitze des deutschen Reiches den Mann, der heute noch in frischer Tatkraft das deutsche Volk führen und retten will, wie er es in schwerster Zeit geführt und gerettet hat. Wählt geschlossen in geeintem nationalen Willen am 26. April Generalfeldmarschall von Hindenburg, den deutschen Mann, der heute noch in Euch der große Führer opfert. Die Welt soll sagen: Sein höchstes Amt gab Deutschland dem größten seiner Söhne!“ Der Aufruf ist vom Reichsblock und 43 Parteien, Verbänden und Organisationen in Bayern unterzeichnet. An der Spitze stehen die Bayerische Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, die Deutsche Volkspartei und Nationalliberale Landespartei in Bayern und die Deutsche Volkspartei in der Pfalz.

Aufruf des Hannoverschen Wahlausschusses für Hindenburg.

Der nationale Wahlausschuß der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände für den Wahlkreis 16, Hannover-Süd-Braunschweig erläßt folgenden Aufruf: „Der 26. April soll dem deutschen Volk heißen: Wählt Hindenburg! Wenn sollen wir unsere Stimme geben? Es gibt keinen Zweifel, keine Überlegung mehr. Hindenburg heißt unsere Lösung! Der getreueste und geliebteste unserer Deutschen, unser Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist nach langem Zögern dem Ruf der im Reichsblock vereinigten Parteien und Verbände gefolgt. Er hat sich schließlich auf dringendste Bitten des Oberbürgermeisters Dr. Karl Jarres dem deutschen Volk zur Verfügung gestellt. Norden und Süden des Reiches einigten sich in dem Ruf nach ihm, dem Führer in Deutschlands größter, aber auch schwerster Zeit, der uns noch nie verlassen, der auch in tiefer Not unter schweren persönlichen Opfern den Weg aufsehender Pflichterfüllung ging. Wenn der Feldmarschall jetzt der Aufforderung folgt, sich erneut dem Reiche zur Verfügung zu stellen, so tut er es nur, weil er in dieser Aufforderung einen Ruf des deutschen Volkes erblickt und weil er mit uns hofft, daß sein Opfer der wirksamste Appell an das Gewissen aller deutschen Männer und Frauen ist, dem Fader der Parteien, der Zwietracht des Volkes ein Ende zu bereiten. Nur ungern sehen wir unsern Hindenburg aus Hannover scheiden, aus unserer Stadt, in der er seinen Lebensabend zu verbringen gedachte. Unsere Gedanken sind bei ihm auch fernerhin, wenn er an der Spitze des Reiches sich für Volk und Vaterland, für deutsche Freiheit und deutsche Ehre einsetzen will. Niederstschien! Es gibt nur einen Weg, nur einen Gedanken, nur einen Ruf: Glück auf für Hindenburg!“

Die Messenger Boys in London sind in den Streik getreten. Die Boys, die mit 15 Schilling in der Woche anfangen und bis zu 30 Schilling nach jahrelanger Tätigkeit verdienen können, klagen hauptsächlich darüber, daß ihnen jede Aussicht auf ein Weiterkommen verschlossen sei.

Ein englisches Marinemotorboot mit elf Mann Besatzung stieß auf dem Redwayfluß mit einer Motorbarke zusammen und sank. Sechs Personen werden vermißt; es ist anzunehmen, daß sie ertrunken sind.

Die Moskauer Synode hat anlässlich des Todes von Tichon einen Aufruf erlassen, in dem sie für baldige Einberufung eines Konzils zur Beilegung des Zwistes im kirchlichen Lager eintritt.

Die russische Regierung wird demnächst den Vertrieb alkoholhaltiger Getränke mit 40 Prozent Alkohol, der seit 1914 verboten war, gestatten. Zurzeit sind nur Getränke mit 30 Prozent Alkoholgehalt zugelassen.

Im Alter von 85 Jahren ist in Solothurn nach langem, schweren Leiden der Bischof von Basel und Lugano, Dr. Jakobus Stammler, gestorben.

Letzte Meldungen.

Ein Protest Deutschlands.

Strasbourg, 16. April. Wie die Straßburger Blätter melden, hat Deutschland gegen das französische Rheinregulierungsprojekt Einspruch erhoben. Die Schweiz habe am gleichen Tage in Paris protestiert.

Poincaré im Ruhrgebiet.

Genf, 16. April. Die „Humanité“ meldet: Die Senatoren Poincaré und Millerand reisen kommende Woche zu informativen Zwecken ins Ruhrgebiet.

Es bleibt bei der bisherigen Politik.

Rotterdam, 16. April. Die „Morningpost“ meldet aus Moskau: Die Exekutive der kommunistischen dritten Internationale beschloß einstimmig die Beibehaltung der bolschewistischen Politik.

Sinter den Russen des Anschlags auf den bulgarischen König.

Die „Agence Wschodnia“ meldet aus Paris: Der Anschlag auf den bulgarischen König wurde zwei Tage nach Empfang der Nachricht ausgeführt, daß der Botschafterrat auf eine Erhöhung des Rekrutenkontingents in Bulgarien eingehe, damit die bulgarische Regierung sich den Versuch eines Anschlages von Seiten der Kommunisten wirksam entgegenstellen könne. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen den Attentätern und den Führern der kommunistischen Bewegung eine Verständigung bestand.

Flucht des Attamans Nachno.

(N. B.) Das „Dilo“ meldet aus Danzig, daß der dort unter Aufsicht der Behörden weilende ukrainische Attaman Nachno nach Sowjetrußland geflüchtet sei.

Beginn des Uffas-Prozesses.

Gestern begann in Moskau der Prozeß gegen den Geistlichen Uffas, einen der Austauschgefangenen gegen Bogdanoff und Wiczor-Kiewicz. Der Angeklagte erklärte, daß er sich selbst verteidigen werde und die ihm bestimmten Verteidiger zurückweise.

Der neue bulgarische Gesandte in Washington.

Sofia, 16. April. An Stelle des ermordeten bulgarischen Gesandten in Washington, Prof. Miloff, wird Simjon Nadeff, der jetzige bulgarische Gesandte in Konstantinopel, nach Washington gehen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strömer für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier für Handel, Wirtschaft, den unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strömer für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Polener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Wozna.

Großfeuer in Thorn.

Aus noch nicht aufklärter Ursache ist gestern in Thorn im Hause ul. Szeroka 44 (Mittelstadt), in dem sich das Lager der Firma Goldstein & Ska befand, infolge einer starken Explosion ein Großfeuer ausgebrochen, das von der Feuerwehr, einer Militär- und Marineabteilung, nach langwieriger und anstrengender Arbeit lokalisiert und gelöscht werden konnte. Außer dem verletzten Inhaber der Firma Goldstein & Ska, sind keine Menschenopfer zu beklagen. Der Schaden ist sehr bedeutend, die Untersuchung im Gange.

Kanalisationsarbeiten in Lodz.

Lodz beginnt am 20. April mit Kanalisationsarbeiten. Die Stadt genießt einwöchigen kurzfristigen Kredit und verwendet eigene Mittel während sie die Aufnahme einer größeren Anleihe für später zurückstellt. Die Kanalisation in Lodz wird zweifellos auf den Gesundheitszustand einwirken und die Sterblichkeitsziffer herabsetzen.

Das Urteil im Lednicki-Prozeß.

Im Lednicki-Prozeß, bei dem es sich um politische Verleumdung handelte, wurde Redakteur Wasilewski, früher Redakteur der „Gazeta Warszawska“, vom Appellationsgericht zu 2 Monaten Haft und 300 Zloty Geldstrafe verurteilt. Die Strafe wird ihm auf Grund der Amnestie geschenkt.

Vandervelde übernimmt die Regierungsbildung.

Nach einer Brüsseler Meldung begab sich Vandervelde gestern nachmittag zum König, um ihm mitzuteilen, daß er bereit sei, die Regierungsbildung zu übernehmen, nachdem der Parteikongreß beschloßen hatte, ihm die Übernahme dieser Mission zu gestatten. Gleichzeitig ist Vandervelde vom Parteikongreß ermächtigt worden, sich Unterstützung bei allen demokratischen Elementen der übrigen Parteien zu suchen. In dem Entschluß des Kongresses wird betont, daß das sozialistische Programm die Grundlage des Regierungsprogramms darstellen muß. Es besteht die Möglichkeit, daß am nächsten Sonntag abermals ein Parteikongreß zusammengetreten wird.

Deutsches Reich.

Dr. Luthers Osterwunsch für Deutschlands Jugend.

Die Jugend ist eines jeden Volkes wertvollster Besitz. Dir, deutsche Jugend, gilt zum Feste der Wiederauferstehung mein Wort. Dir gilt unsere Liebe und Sorge, denn die deutsche Jugend wird berufen sein, das zu vollenden, was die heute auf der Höhe des Lebens stehende Generation nur einleiten kann: die Wiederauferstehung unseres Volkes. Die Verantwortung für diese Vollendung liegt auf Euren Schultern. In Eurer Hand liegt es, ob Ihr dieser schweren Pflicht gerecht werden werdet. Gebt uns, der heute führenden Generation, den Glauben daran durch Führung und Gestaltung Eures Lebens, durch Stählung Eures Körpers, Wahrung guter Sitte und heilige Liebe zu Volk und Vaterland. Dann werdet Ihr — um das schöne Bild des Alters zu gebrauchen — würdig sein, aus unseren Händen die Fackel zu empfangen und an die kommenden Geschlechter weiterzugeben, die wir brennend und leuchtend zu halten uns bestreben. Reichstagskanzler Dr. Luther.

Berlin zur französischen Regierungskrise.

Berlin, 16. April. In den politischen Kreisen erwartet man mit Spannung den Ausgang der französischen Regierungskrise. In Berliner politischen Kreisen nimmt man an, daß die außenpolitischen Verhandlungen nach der deutschen Präsidentschaftswahl in ein entscheidendes Stadium eintreten und bereits gegen Mitte Mai endgültige Ergebnisse vorliegen werden, allerdings nur hinsichtlich der Räumungsfrage. Die Verhandlungen über den Sicherheitspakt werden nach Meinung der hiesigen Kreise noch mindestens ein Vierteljahr in Anspruch nehmen.

Pilgerfahrt deutscher Lehrerinnen nach Rom.

Rom, 16. April. 600 Lehrerinnen aus Bayern und Rheinland sind in einem Pilgerzug nach Rom gekommen und wohnen heute in einem Pilgerhaus in der Nähe des Petersplatzes. In einer Ansprache einer Reise bei, die der Papst selber geleitete. In einer Ansprache betonte der Papst die große Bedeutung der katholischen Lehrerinnen für die christliche Kindererziehung und begrüßte in deutscher Sprache die deutschen Pilgerinnen aufs herzlichste.

Zugung der kommunistischen Betriebsräte.

Berlin, 16. April. Kommunistische Betriebsräte des Reiches haben am zweiten Ostertag in Berlin-Lichtenberg getagt. Die Beratungen galten der Frühjahrsfreibewegung des deutschen Proletariats. Die Höhe der Forderungen, die zunächst in Mitteldeutschland und den Kohlenrevieren geltend gemacht werden sollen, wurde mit 25 bis 30 Prozent genannt. Der Hauptteil der Verhandlungen war nicht öffentlich.

Sozialistischer Protest in Hannover.

Hannover, 16. April. Die Sozialdemokraten haben gegen die Gültigkeit der Wahl des bürgerlichen Oberbürgermeisters Protest bei dem Regierungspräsidenten eingelegt. Inzwischen kündigte die sozialdemokratische Fraktion des Stadiparlaments Obstruktion und schärfsten Kampf gegen den bürgerlichen Oberbürgermeister an.

Vor einer türkischen Generalmobilmachung

London, 16. April. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge sind Mustafa Kemal Pascha und der Große Generalstab sehr enttäuscht darüber, daß es dem türkischen Armeeoberkommando, das gegen die Kurden operiert, nicht gelungen ist, die Kurden einzuschließen. Sie sehen jetzt einen endlosen Guerillakrieg voraus und rechnen mit der Notwendigkeit, eine starke Armee während längerer Zeit im Aufstandsbereich unterhalten zu müssen. Die Regierung unterdessen wird die Mobilmachung fortgesetzt. Die Regierung hat einen Preis von 1000 Pfund Sterling für die von Ungarn das Scheichs Saib ausgesetzt, und einen Preis von 700 Pfund Sterling für die Tötung des Scheichs. Im ganzen Lande sind die nichtmoslemischen Telefonistinnen entlassen worden unter dem Vorwande, daß diese militärische und Staatsgeheimnisse, die telephoniert werden, verraten könnten.

Aus anderen Ländern.

Painlevé zur Sicherheitspolitik.

Zürich, 16. April. Aus Paris wird gemeldet: Dem „Temps“ zufolge erklärte Painlevé gegenüber dem Senator Maxime, in der Sicherheitsfrage gegen Deutschland müsse die Politik Herriots und Nollets fortgesetzt werden. Er persönlich sei für weitestgehende Versöhnung unter Wahrung der jetzigen Stellung Frankreichs in der Weltpolitik.

Winternde Truppen in Portugal.

Rotterdam, 16. April. „Morning Post“ meldet aus Oporto: In Coimbra und Oporto haben Truppenabteilungen gemeutert. Die Bewegung hat auf Lisbon bisher nicht übergriffen. In Coimbra fanden monarchistische, in Oporto kommunistische Unruhen statt. Man befürchtet einen Aufstand der Syndikalist. Die Konflikte in Oporto treffen Sicherungsmaßnahmen für ihre Staatsangehörigen.

Lockungen in der englischen Politik.

London, 16. April. Die „Westminster Gazette“ schreibt in ihrem Bericht zur französischen Kabinetskrisis: Durch den Sturz des Kabinetts Herriot wird die Einstellung der englischen Politik zu den großen politischen Fragen besonders bedeutungsvoll. Die

Hackmaschinen

System „Woolnough“
(wie von Dehne gebaut)

für Getreide und Rüben

liefert bei rechtzeitiger Bestellung in
allen Breiten — desgl. Hackmesser

Woldemar Günter

Landw. Maschinen und Bedarfsartikel,
Fette und Öle.

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 6. — Tel. 52-25.

113. Zuchtviehauktion

der Danziger Herdbuchgesellschaft G.B.

am Mittwoch, dem 29. April 1925,

vormittags 10 Uhr

in Danzig—Langfuhr, Gufarenstraße 1.

Auflieb:

105 sprungfähige Bullen,

75 hochtragende Kühe,

110 hochtragende Färsen, außerdem

50 Eber und Sauen

der Yorkshire- und der verebelten Landschweine von Mit-
gliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.

Die Ausfuhr nach Polen ist unbeschränkt. Zoll-,
Grenz- und Passschwierigkeiten bestehen nicht. — Kataloge
mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistungen
der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle,
Danzig, Sandgrube 21.

Nervöse, Neurastheniker,

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber
Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen,
Angst- und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz-
und Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfrei Broschüre
von Dr. Weise über Nervenleiden.

Dr. Gebhard & Co. Danzig,

Kass. Markt 1b.

Hannoverscher Kurier

Die führende Zeitung Nordwestdeutschlands

76. Jahrgang



Das alte und bewährte
Anzeigenblatt

Eigene Auslandsvertretungen
Großer Wirtschaftsdienst

Wieder vorrätig Zeitungs-Makulatur

5 Kilo 2 Złoty.

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes,
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Thymothee

haben noch abzugeben

Landw. Hauptgesellschaft Filiale Trzemeszno.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat Mai 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Sahnen Bonbon

sind wohlgeschmeckend und nahrhaft von
Kaszubowski - Starogard.

Achtung!

Deutscher, polnischer Staatsbürger

sucht Gut

300—500 Morgen zu pachten.

Gefl. Off. unt. 5251 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Große internationale Waren-Ausstellung in Posen

vom 3. bis 10. Mai 1925.

höchst wichtig für Fabrikherren und Kaufleute!

Die Posener Frühjahrmesse

beginnt Anfang Mai d. Js.

Es ist das Gebot der Stunde, gerade
diese hervorragende Mustermesse mit
Waren zu besichtigen und gleichzeitig in der
am meisten gelesten deutschen Zeitung, dem

„Posener Tageblatt“

vor und während der Messe zu inserieren.

Die Kaufmannschaft ist auf den
wirtschaftlichen Verkehr mit nächst-
liegenden Ländern und innerhalb

Polens in größtem Maße
angewiesen. Der Augen
der Ausstellung liegt
auf der Hand.

Vorteilhafte Insertions-Termine

am 26., 28. und 30. April sowie am 3., 5., 7. und 9. Mai.

Zur Entgegennahme von Inseraten und Kalkulationen von

Anzeigen empfiehlt sich die

Geschäftsstelle des Posener Tageblattes

Zwierzyniecka 6.

prima Ware Käse à Ztr. 45 Złoty

ab hier offeriert gegen Nachnahme

Molkerei Rawicz.

2—3 Feldbahngleis

600 mm Spurweite

mit 65 mm hohen Schienen, zu leihen oder zu kaufen
gesucht. Angebote unter 5278 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zittauer Zwiebeln

per Zentner

25 Zł.

per Nach-

nahme verkauft

Willy Liss, Wielen.

Saatkartoffeln prima

handverlesen:

Richters „Zubel“ für Mittelboden,

Gimbals „Bismarck“ für schweren Boden,

Böhms „Haffia“ für leichten Boden

(ausverkauft), außer-

200—300 Ztr. Topinambur, dem hat preiswert

ca. 60 Zentner Weißklee abgegeben

Dominium Obra, p. Golina.

Habe fortlaufend Jungvieh abzugeben.

Adolf Bittner, Viehgeschäft,

Gebice, pow. Mogilno. (5224)

Prima gelbe Saatlupine,

Seradella und Schwedenklee

gibt ab (5228)

Herrschaft Gora, pow. Jarocin.

Gesucht

10000 Lieferpflanzen

2 jäh. verschult. Erbteile

E. Kujath-Dobbertin,
Dobrzyniewo p. Wyrzysk.

Wolfshund,

schönes, fünfviertel Jahre altes
Tier, noch nicht dressiert, aber
völlig rein, preiswert zu
verkaufen. Poznań, ul.
Maleckiego 25, II, rechts
(früher Prinzenstraße).

Spielplan des Großen Theaters.

Donnerstag, den 16. 4. „Goplana“
Freitag, den 17. 4. „Die lustigen Weiber von
Windsor“
Sonntag, den 18. 4. Die Entführung aus dem Serail
Sonntag, den 19. 4. nachm. Ballettvorstellung.
Sonntag, den 19. 4. abends „Hugenotten“.
Montag, den 20. 4. „Tosca“.

Bei unserem Wegzug aus Posen, sagen
wir allen lieben Freunden und bekannten
Familien auf diesem Wege ein

herzliches Lebewohl!

Leider war es uns nicht möglich, über-
all persönlich Abschied zu nehmen.

Familie Albert Birner.

Geschäftsmann, gel. Konditor, evgl. 27 J.
alt, blond, forsch. Erscheinung,
sucht auf diesem Wege passende, vermögende, geschäftstüchtige

Lebensgefährtin zwecks baldiger Heirat

kennen zu lernen. Polnische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch
nicht Bedingung. Verschwiegenheit Ehrensache. Offerten unt.
G. M. 5276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.



PALMA

Kautschuk-Absatz und -Sohle.
Wetterfest. — Elastisch. — Hygienisch.

Eine sehr gut erhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preis
unter 5283 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Einige Wagg. Dachrohr

verkauft (5226)

Dom. Wojnowice p. Osieczna.

Wohnung von 8—9 Zimmern

sofort gesucht. Alles Nähere der Vereinbarung vorbehalten.
Miete eventuell auf 1 Jahr im voraus. Eventuell wird eine

Billa

zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 5201 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für die Monate Mai—Juni 1925

Name

Wohnort

Postanstalt

Straße

Jetzt ist's Zeit!

Samen

(Gemüse u. Blumen b. Saat)

Steckzwiebeln

(Zittauer)

Obstbäume

(Pflirsche, Aprikosen usw.)

Rosen

(Stamm und

Busch)

Beerensträucher

(Stamm und Busch)

Blütenstauden

in Sorten

60 000 Gladiolen

in prächtigen Farben

Pflanzen

für Balkon und Garten

empfehlen in bester Qualität

Gärtnerei Gartmann

Poznań, Górna Wilda 92.

Verkaufsstände auf

sämtl. Wochenmärkten.

Achtung!

Elegant, schnell und zu kon-

kurrenzfähigen Preisen werden

umgepreßt und gefärbt nach

neuesten Modellen

Damen- und

Herrenhüte

zufabrikt

H. Neisser, Poznań

Skarbowa 17, parterre.

Wohnungen

Großes Zimmer

möbliertes Zimmer

Nähe des Botan. Gartens

sofort zu vermieten

Siemiradzkiego 8, I. Etg.

Möbliertes Zimmer,

sep. Eingang, sof. zu vermieten.

Poznań, Polna 12, III. Etg.

(Vorderhaus).

Möbl. Zimmer

an 2 Herren oder auch Damen

vom 1. 5. 25 zu vermieten.

ul. Dąbrowskiego 49 S. H.

Wohnung

3 Zimmer mit vollst. Einrich-

tung abzugeben. Offerten u.

5258 an d. Geschäfts. b. Bl.

Garage-Werkstatt

8x5=40 m, hell u. trocken

sofort zu vermieten.

Poznań, ul. Brzemb-

hawa 27, I. r. Tel. 3157.

Möbl. Zimmer

zu 1 besserer, junge Dame,

eigene Betten und Wäsche.

Ang. unter 5243 an die

Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Eaden,

evtl. mit anschließender Woh-

nung, in Oberstadt oder Łazarz

zu mieten gesucht. 3 Zimmer-

wohnung kann eingetauscht

werden. Georg Lesser,

I. P. „Gumy“, Poznań,

ul. 27 Grudnia 16.

Wohnungsaufsch!

1 Stube u. Küche in Berlin

Bremerstr. 42, vertauscht gegen

1 Wohnung v. 1—2 Zimmern

in Posen. Näheres bei Frau

Bartholomäus, Poznań, Gene-

zaka Prądnickiego 54 (Włda).